

# **Roms grausamster Feldzug**

## **Die Zerstörung Karthagos im dritten punischen Krieg**

**von**

**Rolf Helfert**

## Der Weg in den Abgrund

„Laut schreiend“ rissen die karthagischen Gesandten „die Hände empor“ und schleuderten „erbitterte Flüche den Römern ins Gesicht“. Sie „warfen sich auf die Erde und schlugen sie mit ihren Händen und Häuptern; manche „rissen sich sogar die Kleider vom Leibe und zerfleischten ihren Leib, man hätte sie für wahnsinnig halten können“.

Zuvor hatte der Konsul Censorinus das Todesurteil über Karthago verkündet. „Denn diese eure Stadt“, sprach er, „wollen wir von Grund auf zerstören!“ Drei Jahre später, 146 v. Chr., wurde das blühende Karthago eingäschert.

Warum dies geschah, ist umstritten, zumal nur (oft bruchstückhafte) römische Berichte vorliegen. Die Landmacht Rom und das maritime Karthago der Fernhändler hätten sich arrangieren können. Mehr als 200 Jahre lang, von 508 bis 278 v. Chr., regulierten Verträge die beiderseitigen Einflusssphären.

Der erste punische Krieg begann, weil Rom die zugesicherte Integrität Siziliens nicht anerkannte. Ebenso willkürlich entfesselten die Herrscher am Tiber den zweiten Krieg; erneut ignorierten sie gültige Vereinbarungen.

Dank seines Staatsbewusstseins behielt Rom jedes Mal die Oberhand. Der Senat befahl Bürgerheere, während Karthago Söldner einsetzte, die nur bei der Fahne blieben, wenn sie Geld erhielten. Jahrelang meuterten die Söldner und hätten Karthago beinahe ruiniert. Auch war Roms Verfassung flexibler und sozial durchlässiger gestaltet als die karthagische. Mittels eines abgestuften Bürgerrechts und relativer Freizügigkeit der „Bundesgenossen“ funktionierte der römische Staat gut. Karthago behandelte seine Bundesgenossen wie „Untergebene“; im Krieg neigten sie zur Treulosigkeit.

Trotz schwerer Niederlagen gab Rom nie auf. Hannibal verkannte die mentale Härte der Römer. Freilich wohnte dem römischen Denken eine fürchterliche Kehrseite inne. Nicht einmal Hannibal gedachte Rom zu vernichten; der Senat aber duldet keine Konkurrenz.

Verlorene Schlachten belasteten die Punier weit stärker. Hannibals Vater, Hamilkar, bemängelte, dass Karthago 241 v. Chr. den Kampf vorzeitig abgebrochen habe. Nach dem Ende des zweiten punischen Kriegs verpflichtete Hannibal die karthagische Oberschicht, öffentliche Projekte zu finanzieren. Jedoch verrieten die Oligarchen Hannibal an Rom und stellten ihre Eigensucht über das Wohl des Staates.

201 v. Chr. nahmen die Punier drakonische Friedensbedingungen hin. Alle nichtafrikanischen Ländereien mussten sie preisgeben. Binnen 50 Jahren hatten die Karthager 10 000 Talente Silber zu entrichten. Fast jedes Kriegsschiff verloren sie. Zwar blieb Karthago unabhängig, durfte aber nur innerhalb Afrikas Krieg führen und benötigte hierzu Roms Erlaubnis. Garantiert wurde der verbliebene karthagische Besitzstand. Allerdings sollte der Numiderkönig Masinissa nicht genannte punische Territorien erhalten. Karthago war keine Großmacht mehr.

## Masinissa und Cato

Dennoch gedieh das Restreich demographisch genauso wie ökonomisch. Schon 191 v. Chr. wollte Karthago die noch ausstehende Reparationssumme begleichen und weckte deshalb in Rom das Unbehagen.

Häufig okkupierte Masinissa karthagisches Gebiet; parteiische „Schiedssprüche“ der Römer legitimierten solche Gewaltakte. Weil der skrupellose Numider das gesamte punische Land beanspruchte, obsiegt in Karthago jene, die verlangten, Masinissa zu bekämpfen.

Faktisch gab es für die Punier nur zwei Varianten des Untergangs: entweder vereinnahmte sie Masinissa oder Rom intervenierte. Als der unersättliche König 153 v. Chr. das Bagradastal begehrte, hielt Rom Karthago solange hin, bis Numidien erneut triumphiert hatte.

Dann kam eine senatorische Delegation unter Marcus Porcius Cato. Die Karthager beklagten das Vorgehen Masinissas und lehnten weitere römische Schiedssprüche ab. Catos Argusaugen erspähten die Wirtschaftskraft des Gegners; er forderte nun Karthagos Zerstörung.

Als Masinissa 150 v. Chr. eine karthagische Stadt belagerte, griffen die Punier zur Waffe, ohne Rom gefragt zu haben. Ihr Feldherr Hasdrubal zog mit 58 000 Mann gegen Numidien; sie wurden völlig geschlagen.

Angsterfüllt versuchten die Punier, Rom zu besänftigen, verurteilten Hasdrubal zum Tode, schickten Gesandte in die Tiberstadt. Der Senat erwartete eine unbestimmte „hinreichende Genugtuung“: der Friedensvertrag sei gebrochen. Zuvor hatte jedoch Rom den rechtswidrigen Landraub Masinissas gebilligt.

Jetzt beschlossen die meisten Senatoren, Karthago auszulöschen. Ihre Entscheidung hielten sie geheim und erklärten 149 v. Chr. Karthagònur` den Krieg. Rom wollte die Punier nicht zum Verzweiflungskampf provozieren. Die Konsuln Marcus Manilius und Lucius Marcus Censorinus versammelten 84 000 Legionäre.

## Die Entwaffnung

Punische Gesandte baten den Senat um Frieden. Karthago dürfe unabhängig bleiben, sagten die Römer, wenn es 300 vornehme Söhne als Geiseln übergebe. Außerdem seien weitere, noch unbekannte Forderungen zu erfüllen. Heimlich wurden Manilius und Censorinus angewiesen, Karthago zu vernichten.

Die Punier, friedenswillig und naiv, durchschauten die Bosheit der Römer nicht, sondern lieferten hunderte Kindergeiseln aus. Bei deren Einschiffung klammerten sich ihre Mütter „mit rasendem Wehgeschrei an die Kleinen“. Manche der Frauen „schwammen weit ins Meer hinaus und begleiteten die Schiffe, tränenüberströmt und den Blick auf die Kinder gerichtet“. Andere Mütter „schlugen sich auf die Brust, als wenn sie bereits Tote betrauernten“.

Zunächst wurden die römischen Truppen in das nordafrikanische Utica verlegt. Dort sollten die Karthager erfahren, wie der Krieg zu beenden sei. Utica hasste Karthago und kollaborierte mit Rom. Vergeblich beschworen die Punier in Utica die „Milde und Mäßigung“ des Todfeindes. Das entmachtete Karthago habe keine Schiffe und betraue 50 000 im Krieg gegen Masinissa gefallene Soldaten. Warum schickte Rom ein großes Heer? Der Senat versprach Freiheit und Selbstständigkeit!

Wenn Karthago den Frieden wolle, entgegnete Censorinus, möge es sein gesamtes Kriegsgerät herausgeben. Und Karthago legte die Rüstungen für 200 000 Mann, 2000 Katapulte, unzählige Lanzen sowie Speere dem Feind vor die Füße. Nur die 20 000 Mann des Hasdrubal standen noch unter Waffen.

Censorinus lobte den „willigen Gehorsam“ der Karthager; gleich im nächsten Satz verkündete er das Todesurteil! Ihre Stadt sollten die Punier räumen und künftig im Binnenland siedeln. Wie oben erwähnt, verfluchten jene so schmachvoll Betrogenen die Römer.

Hunderttausende konnten nicht auf bloßer Erde existieren: Rom plante ein Genozid. Unmöglich sei es, betonten die Karthager, „Männer auf das Festland zu verpflanzen, die vom Meer leben“. Schon die Stadt, flehten sie, „die euch kein Leid angetan hat, tötet dafür uns, bitte, die ihr uns umsiedeln wollt!“

Arglistig behaupteten die Römer, dass Karthago erklärt habe, sich jeder Forderung zu beugen. Aber Karthago hatte „frei und unabhängig“ bleiben sollen; auch handelten die Punier in dem Glauben, dass der Frieden wiederherzustellen sei.

### Karthago bäumt sich auf

Sobald man in Karthago die Absichten der Römer kannte, begann ein „blindwütiges, rasendes Toben“. Wer verlangt hatte, Geiseln und Waffen auszuliefern, wurde erschlagen. „Ein ans Wunderbare grenzender Stimmungsumschwung“ beseelte das nun kampfbereite Volk.

Rehabilitiert kehrte Hasdrubal zurück. Sklaven erhielten die Freiheit; in pausenloser Tag- und Nachtarbeit schmiedete man Waffen und baute Schiffe. Da die Konsuln den wehrlosen Gegner nicht ernstnahmen, gönnten sie sich Zeit, die Karthago nutzte. Ungeachtet schwerster Bedingungen widerstanden die Punier drei Jahre lang. Große Festungsanlagen, die freilich am Handels- und Kriegshafen vernachlässigt waren, schützten sie.

Manilius und Censorinus erstürmten weder Karthago noch bezwangen sie Hasdrubal. Dem Hasdrubal unterlag Manilius sogar. Publius Scipio Aemilianus, damals Militärtribun, regelte nach Masinissas Tod die Erbfolge in Numidien. Fortan leistete König Gulussa Rom militärische

Hilfe. Auch bewog Scipio den karthagischen Reiteroffizier Phameas mit etwa 2000 Soldaten zur Fahnenflucht. Die nächsten Konsuln, Calpurnius Piso und Lucius Mancinus, belagerten meist erfolglos

Städte, die Karthago unterstützten. Der numidische Offizier Bithyas und 800 Reiter liefen zu Karthago über. Laut Appian gewannen die Punier „Selbstvertrauen, Mut und Ausrüstung“. Hasdrubal erhielt das Amt des Kommandanten.

## Scipio

Doch nun stieg Scipio trotz seines jungen Alters zum Konsul auf, befreite den Mancinus aus einer gefährlichen Situation, reorganisierte auch das Heer des Piso. Kurzzeitig drang Scipio in Karthago ein: wegen der unklaren Lage befahl er den Rückzug. Hasdrubal ließ gefangene Römer foltern und „lebend von der Stadtmauer herunterwerfen“.

Jetzt wollte Scipio Karthago aushungern; wenige Schiffe brachten der Stadt noch Lebensmittel. Daher ließ Scipio vor der Hafeneinfahrt einen Damm errichten; prompt gruben die Karthager einen Kanal vom Hafen zum Meer.

Mit 50 neugebauten Triremen fuhren die Belagerten hinaus und hätten die Feindflotte besiegen können. Aber sie vergaben die letzte große Chance. Scipio erkannte, dass die Mauer am Hafen, vor der ein kleines Stück Land lag, die Achillesferse der Stadt bildete.

## Todeskampf

Zur Jahreswende 147/146 v. Chr. besiegte Scipio die letzten karthagotreuen Städte. Dann attackierte er Karthagos Handelshafen, den Hasdrubal verteidigte. Fast unbemerkt überwand der römische Offizier Laelius die Mauer am Kriegshafen. Rasch stießen die Legionäre zur Byrsa vor, jener Burg- und Tempelfestung der Stadt, die auf einem Hügel lag. Hier verschanzten sich etwa 50 000 Karthager.

Sechs Tage und Nächte wurde in drei Straßenzügen, die zur Byrsa führten, erbittert gerungen. Manche Verteidiger warfen von Hausdächern Steine herab; die Römer schleuderten diese Kämpfer „auf das Pflaster“ oder in „aufgerichtete Lanzen“. In schmalen Gassen fochten „Mann gegen Mann“. Scipio ließ den ganzen Stadtteil abbrennen, wobei viele „Greise, Kinder und Frauen“ qualvoll starben. Um leichter vorrücken zu können, stießen die Römer noch lebende

Karthager in Gruben, deren „Beine aus der Erde herausragten und lange zappelten; andere schauten mit ihren Köpfen aus dem Boden“.

„Zwänge des Krieges“, behauptet Appian, verursachten solche Gräueltaten. Doch schildert er lediglich die Kämpfe in wenigen Straßenzügen. Wie erging es hunderttausenden Zivilpersonen im restlichen Karthago? Wurden sie niedergemetzelt? Der Bericht des Polybios, der an Scipios

Seite den Untergang Karthagos erlebte, ist größtenteils verschollen. Schließlich ergaben sich fast alle Verteidiger der Byrsa. Scipio hatte versprochen, sie nicht zu töten. 50 000 Menschen endeten in der Sklaverei. Der letzte Akt ähnelte einer klassischen Tragödie. Die 800 numidischen

Überläufer und Hasdrubals Familie verharrten in der Byrsa. Hasdrubal aber flüchtete zu Scipio und musste vor ihm niederknien, damit ihn seine Frau erblickte, die Hasdrubal als „Verräter am Vaterland“ beschimpfte. Daraufhin stürzten sich die Numider, Hasdrubals Frau und ihre beiden Kinder ins Feuer.

### Der römische Vernichtungswille

Geplündert wurde Karthago, dem Erdboden gleichgemacht, die Neubesiedlung verboten. Woher rührte diese Grausamkeit? Keinesfalls hatte Rom die geschwächten Karthager noch zu fürchten. Im gleichen Jahr 146 v. Chr. zerstörten römische Soldaten ebenso Korinth. Alle sollten wissen, was ihnen drohte, wenn sie nur die mindeste Widersetzlichkeit zeigten. Das grenzenlose Machtstreben der Wölfe vom Tiber bedingte ihren Vernichtungswillen.

Polybios erzählt, dass Scipio, als Karthago brannte, prophezeite: „Kommen wird einst der Tag“, da Rom hinsinkt wie Troja. Wohl wahr! Zuerst verloren die Römer ihre republikanische Freiheit; in fernen Ländern stationierte Feldherrn vermochte niemand zu kontrollieren. Ohnehin erzwang das riesige und vielgestaltige Imperium eine autokratische Staatsform.

Dem eroberungssüchtigen Rom fehlten starke Bündnispartner. Immer längere Grenzen wurden gezogen, immer zahlreichere Invasoren strömten herbei. So endete die Gier in Selbstzerstörung und Machtlosigkeit. Karthago blieb nicht ungerächt. 455 besetzten und plünderten die Vandalen das große Rom. Sie kamen – aus Karthago.

### Quellen und Literatur:

Appian, Afrikanisches Buch, Teil 1, in: Appian von Alexandria, Römische Geschichte, Bd. 1, Die römische Reichsbildung, übersetzt von Otto Veh, Bibliothek der Griechischen Literatur, Stuttgart 1987.

Polybios, Der Aufstieg Roms. Historien, hrsg. von Lenelotte Möller, Wiesbaden 2010.

Livius, Römische Geschichte, Buch XLV, hrsg. von Hans Jürgen Hillen, Darmstadt 2000.

Diodoros of Sicily, translated by Francis R. Walton, Bd. 11, London 1957.

Klaus Zimmermann, Rom und Karthago, Darmstadt 2005.

Ders., Karthago - Aufstieg und Fall einer Großmacht, Stuttgart 2010.

Werner Huß, Karthago, München 1995.